

von Brandenburg war und der Stammvater der Markgrafen von Brandenburg aus askanischem Hause wurde. A. G.

Dieter R ü d e b u s c h, Der Anteil Niedersachsens an den Kreuzzügen und Heidenfahrten (Quellen u. Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens hg. v. Hist. Verein f. Niedersachsen, Bd. 80) Hildesheim 1972, Verlagsbuchhandlung August Lax, XII u. 272 S., 3 Abb., 1 Stammtaf., 1 Karte, DM 32. — Das Schwergewicht dieser Dissertation aus der Schule Georg Schnaths liegt auf den Livlandfahrten; Preußen stieß in Niedersachsen kaum auf Interesse, die Kreuzzugsbewegung ergriff Niedersachsen erst beim zweiten Kreuzzug, doch widerlegt der Vf. die Meinung, daß sie nach 1204 in Niedersachsen abgeflaut sei. Noch am Kreuzzug Friedrichs II. waren die Niedersachsen verhältnismäßig stark beteiligt, jedenfalls im Vergleich zu anderen deutschen Landschaften. Das Verhältnis von bekannten Palästinafahrern zu bekannten Livlandfahrern ist etwa 1:3, sehr wesentlich bedingt durch den Kostenunterschied, der nach Lübecker Testamenten aus dem Ende des 13. Jh. erheblich war (20 Mark Silber für Palästina gegen 10 für Livland). Das statistische Resultat wird freilich dadurch zuungunsten der PalästinaPilger verändert, daß der Vf. sich strikt an die heutigen Landesgrenzen hält, womit er die friesischen Kreuzfahrer, die historisch als Einheit zu sehen sind, aufspaltet. Im ganzen gesehen aber ist es eine Arbeit mit Modellcharakter, die hoffentlich auch für andere deutsche Landschaften Nachahmung finden wird. H. E. M.

Roderich P i e k a r e k, Die Braunschweiger Ablassbriefe. Eine quellenkundliche Untersuchung über die Finanzierung der mittelalterlichen Kirchenbauten im Hinblick auf die damalige Bußpraxis, Braunschweigisches Jb. 54 (1973) S. 74—137. — Auf der Grundlage der Werke von N. Paulus (1922) und B. Poschmann (1948) schildert der Vf. ausführlich die ma. Bußpraxis mit ihren einzelnen Bußformen wie der Fastenbuße, dem Gebet und der Stiftung von Almosen. Die Redemtionen, das heißt die Ablösungen der Fastenbußen, werden als Wurzel der seit dem 12. Jh. aufkommenden Ablasspraxis angesehen. Der älteste Ablassbrief für eine Braunschweiger Kirche stammt von 1227 und wurde wie die zu Ende des 13. Jh. einsetzende Fülle von Indulgenzen zu dem Zweck gewährt, den Kirchenbau zu finanzieren. Ein Anhang verzeichnet die zahlreichen Ablassbriefe, welche die Braunschweiger Stifte, Klöster, Pfarrkirchen und Kapellen erwirkt haben. Wolfgang Petke

Rhiman A. R o t z, The Uprising of 1374: Source of Brunswick's Institutions, Braunschweigisches Jb. 54 (1973) S. 61—73. — Der Aufruhr von 1374 war der schwerste, den Braunschweig im Mittelalter erlebt hat. 52 Personen wurden von den Aufständischen verfestet; Braunschweig fiel bis 1380 der Verhansung. Indem der Vf. sich von parteiischen erzählenden Quellen des späten MA löst und sich auf die zeitgenössischen Urkunden stützt, kann er gegenüber der bisherigen Forschung feststellen, daß nicht vornehmlich Handwerker, sondern Kaufleute des Hagen-Bezirks den Aufstand gegen bestimmte patrizische Familien der Altstadt getragen haben. Letztere hatten als Altstadtvertreter im Rat eine Burgenpolitik betrieben, die mehr ihren Ländereien als der Stadt insgesamt zugute kam. Eine neue Verfassung wurde eingeführt, die den Erfolg des Umsturzes garantierte. Nach 1380 konnten nur drei der im Jahre 1374 Vertriebenen wieder einen Sitz im Rat erringen. Wolfgang Petke